



„Kinder sind sehr anspruchslos, sie brauchen lediglich eine natürliche Umgebung, um zu spielen und damit auch gleichzeitig zu lernen. Kinder sind aber auch sehr anspruchsvoll, denn sie nehmen uns Erwachsene in die Verantwortung, eine natürliche Umgebung für sie zu bewahren.“

Axel Oberholzer

Konzeption Wald- und Naturkindergarten Oberursel Oberstedten

Inhaltsverzeichnis

1. Konzeptionsgrundlage für den Natur- und Waldkindergarten Oberursel Oberstedten
 - 1.1. Allgemeine Konzeptionsgrundlage für Waldkindergärten
 - 1.2. Unser Konzept: Die Natur als Erfahrungsfeld für unmittelbare Lebenserfahrung
 - 1.3. Praktische Umsetzung der Konzeption
2. Rahmenbedingungen
 - 2.1. Gruppengröße/ Personalschlüssel
 - 2.2. Betriebszeit
 - 2.3. Grundausstattung der pädagogischen Fachkräfte
3. Tagesablauf im Natur- und Waldkindergarten



1. Konzeptionsgrundlage für den Natur- und Waldkindergarten Oberursel Oberstedten

Lesen Sie nachfolgend in Kapitel 1 über die allgemeine Konzeptionsgrundlage und die Grundsätze für Waldkindergärten in Anlehnung an die Flensburger Konzeption nach dänischem Vorbild und über unser konkretes Konzept und die praktische Umsetzung

1.1. Allgemeine Konzeptionsgrundlage für Waldkindergärten

Im Wesentlichen werden die in der Flensburger Konzeption beschriebenen Grundsätze übernommen, die sich wiederum am dänischen Vorbild orientieren.

Zentrale Themen in allen Konzeptionen sind:

- Förderung der Motorik durch natürliche, differenzierte, lustvolle Bewegungsanlässe und -möglichkeiten.
- Erleben der jahreszeitlichen Rhythmen und Naturerscheinungen
- Förderung der Sinneswahrnehmungen
- Ganzheitliches Lernen, das heißt Lernen mit den Sinnen
- Möglichkeit, die Grenzen eigener Körperlichkeit zu erfahren
- Erfahren von Stille
- Sensibilisierung für ökologische Zusammenhänge
- Wertschätzung der Lebensgemeinschaft Wald

1.2. Unser Konzept (in Anlehnung an den 1996 gegründeten Waldkindergarten in Bad Liebenzell): Die Natur als Erfahrungsfeld für unmittelbare Lebenserfahrung

1. Strukturierendes Element der Waldkindergartenarbeit ist der jahreszeitliche Rhythmus. Die Abläufe im jahreszeitlichen Naturkreislauf werden unmittelbar erlebt.
2. Die Kinder können sich spontan und frei im Garten und dem angrenzenden Wald bewegen. Sie erleben dadurch die Möglichkeit und Grenzen ihrer Körperlichkeit. Die Natur bietet eine Vielfalt an Bewegungsanlässen und -möglichkeiten.
3. Alle Sinne des Kindes-Fühlen, Hören, Riechen, Schmecken und Sehen werden angesprochen. Das Kind lernt vorwiegend über das eigenständige Tun, Erproben, Experimentieren, Beobachten, Erfinden und Erleben.
4. Die Förderung im psychomotorischen Bereich findet unter idealen Bedingungen statt.
5. Das Kind kann bei einer Tätigkeit, bei einer Beobachtung verweilen, entsprechend seinem individuellen Bedürfnis. So sammelt es intensive Erfahrungen, Erinnerungen und Identifizierungswerte.
6. Die Fantasie des Kindes kann sich frei entfalten.
7. Die Bewegung in frischer Luft bei jeder Witterung fördert die Gesundheit und stärkt das Immunsystem der Kinder.



1.3. Praktische Umsetzung der Konzeption

Zu 1: Jahreszeitlicher Rhythmus

Das Kind erlebt die Jahreszeiten unmittelbar. Frühling, Sommer, Herbst und Winter in ihren unterschiedlichen Qualitäten. Es erlebt die Freude über den ersten Sonnenstrahl nach dichtem Nebel, die dunklen Wolken am Himmel und den beginnenden Regenguss, die raschelnden Blätter im Herbst oder die zugefrorene Pfütze im Winter. Warum ist der Frühling bunt, duftend, laut, voller Bewegung, der Winter hingegen still, starr und arm an Farben und Gerüchen? Wo sind die Vögel, Insekten und andere Tiere im Winter? Von wem stammen die Spuren im Schnee? Warum verändert sich der Bach nach einem Regenguss? Wer hat das Blatt angefressen? Wohin führt die Ameisenstraße?

Kinder bemerken oft kleinste Veränderungen und fragen nach;
Manchmal erst Wochen, nachdem sie den Vorgang beobachtet haben.

Zu 2: Vielfalt an Bewegungsanlässen

Dass es für Kinder kaum etwas schöneres gibt, als sich draußen ohne Zeitdruck und Einengung bewegen zu können, weiß jeder, der sich an die eigene Kindheit erinnert. Die eigenen Kräfte ausprobieren zu können, hüpfen, springen, klettern, balancieren, kriechen- kurz alles tun, was ein gesundes Wachstum fördert.

Zu 3: Die fünf Sinne des Menschen

Die Natur bietet Sinnesreize in vielfältiger Weise, jeder Stock hat eine andere Oberfläche. Modrigeres Holz riecht anders als frisch geschlagenes. Das Moos auf dem Waldboden ist weich. Die Schritte im Laub sind hörbar. Der Waldboden dampft nach einem Sommerregen. Blumen und Gräser veranlassen zum genauen Hinsehen. Wie gut schmeckt der heiße Tee und das Brot draußen im Wald.

Darüber hinaus bietet sich den Kindern im Waldkindergarten die Möglichkeit mit Tieren und Pflanzen vertraut zu werden. Kinder lernen anders als Erwachsene. Sie müssen erst sehen, berühren und erleben, bevor sie Erklärungen aufnehmen können. Zu frühe Erklärungen stören das Beobachtungserlebnis. Es ist nicht wichtig, möglichst viele Baum-, Strauch- oder Vogelnamen zu kennen. Viel wichtiger ist es, die Kinder zum genauen Beobachten und Fragen anzuregen. Diese fragende Grundhaltung nimmt das Kind mit in die Schule.

Zu 4: Der psychomotorische Bereich

Die Entwicklung des Körpers und des Geistes stehen in engem Zusammenhang. Kinder, die in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt sind, trauen sich weniger zu. Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäumen klettern konnten und gelernt haben, hinzufallen, ohne sich zu verletzen, gewinnen -sicherheit und Selbstbewusstsein, das die Grundeinstellung zum Leben beeinflusst. Das Erfahren von Grenzerlebnissen im körperlichen Bereich schafft ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können.



Zu 5: Verweilen können

Ein Kennzeichen unserer Zeit ist es „keine Zeit“ zu haben, von einem Termin zum anderen zu hetzen, mit dem Kind an der Hand oder im Auto. Wichtige Termine in einem verplanten Alltag- was sind dagegen eine Baumwurzelhöhle, die zum täglichen Spielen und Entdecken anregt, das Beobachten einer Ameisenstraße, das Steinchen sammeln am Wegesrand?

2. Rahmenbedingungen

Rahmenbedingungen für den Wald- und Naturkindergarten bezüglich Gruppengröße, Personalschlüssel, Betriebszeit und Grundausstattung des Personals

2.1. Gruppengröße

Die Gruppengröße wird 20-24 Kinder betragen

Personal für diese Gruppengröße:

2 Erzieher/innen (je 80%) möglichst mit waldpädagogischer Zusatzausbildung

1 Praktikant/in

2.2. Betriebszeit

8:00h bis 15:00h

evtl. Öffnungszeiten in Anlehnung an die Jahreszeiten:

Sommerhalbjahr 8:00h bis 15:00h

Winterhalbjahr 8:30h bis 14:30h

2.3. Grundausstattung der pädagogischen Fachkräfte

In den Rucksäcken der Fachkräfte befinden sich:

- Erste Hilfe Ausrüstung
- Mobiles Telefon mit gespeicherten Nummern der Eltern, des Kinderarztes etc.
- Wassersack, Handwaschbürste, Lavaerde (Seife) und Handtuch
- Kleine Schaufel und Toilettenpapier
- Wechselkleidung für die Kinder
- Kleinere Werkzeuge, wie Taschenmesser, Handbohrer, Säge und Schnur, Bilderbuch.

3. Tagesablauf im Natur- und Waldkindergarten

Begrüßung

Um 8:00h treffen sich die Kinder am Gartengrundstück oder am Waldrand.

Gegenseitiges Begrüßen im Morgenkreis mit Singspielen. Nachdem die Anwesenheit der Kinder gezählt ist und gemeinsam festgestellt wird, welches Kind fehlt, werden noch ein oder zwei Spiele gespielt (z.B. Fingerspiele oder Lieder gesungen). Besprechen wohin gegangen werden soll.



Weg zum „Spielplatz“

Wenn alle Kinder ihre Rucksäcke auf dem Rücken haben, beginnen wir los zu laufen. Im Sinne des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit sammeln wir unterwegs Müll.

Die Kinder, alle wetterfest ausgestattet, laufen in ihrem eigenen Tempo. An sogenannten „Haltestellen“, die sich in gewissen Abständen befinden (z.B. Wegkreuzungen, Wanderbänke usw.) wissen die Kinder, dass sie aufeinander warten müssen.

Unsere Wegzeit dauert so lange, wie wir alle unterwegs sind, denn es gibt eine Menge zu entdecken.

Frühstück

Am Zielort angekommen, werden Hände gewaschen und gemeinsam gefrühstückt. Die Kinder packen ihre Rucksäcke aus: Mini Isomatte zum Sitzen, Thermoskanne mit wärmendem Tee (ohne Zucker) oder Wasser und eine Frühstücksdose mit gesundem Frühstück. Im Winter dauert das Frühstück wegen der Kälte nicht so lange. In wärmeren Monaten entsprechend länger (etwa halbe Stunde).

Freies Spiel

Wer mit dem Frühstück fertig ist, packt seinen Rucksack und geht spielen. Freispiel nimmt einen wichtigen Raum ein. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Das Spielmaterial liegt überall bereit. Manche Kinder wollen auch gerne schnitzen oder sägen.

Evtl. Spiel- und Bastelangebote

Mittagessen

Mittagessen nehmen wir in der „Alten Wache“ Oberstedten zu uns. <https://www.alte-wache-oberstedten.de>

Im Anschluss machen wir uns auf dem Weg zu unserem Garten.

Hier bleibt noch Zeit Geschichten vorzulesen oder Märchen frei zu erzählen.

Abschluss

Zum Abschluss bilden wir einen Abschlusskreis und alle verabschieden sich.